

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1923

22 (3.6.1923)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Pressverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten monatlich für 300 M. bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis monatlich 350 M. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Pressverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Welltas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nummer 22

Sonntag, 3. Juni 1923

16. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Du und der andere.

Die Leute sollten sich klar machen, wie unrecht sie tun, wenn sie etwa einen vortrefflichen Menschen kennen lernen oder hören von ihm erzählen, der aber nicht ihrer Weise anhängt — so heißt es verlorene Mühe, weil ihnen deren Methode nicht gefällt; gleich muß es auch mit ihrer Besinnung nicht weit her sein. Das ist nicht recht. Man soll anderer Leute Weise achten und niemandes Weise schmähen. Ein jeder halte sich an seine gute Weise und ziehe da hinein alle anderen und eigne sich mit ihrer Hilfe auch die Vorzüge der anderen an. Meister Eckehart.

Wenn in dir der hohe Tag Gottes aufgeht, sollst du als Mensch Licht werden. Darum sollst du Ehrfurcht haben vor jedem, der Menschenantlitz trägt, ob auch das Gewand seines Leibes und seiner Seele zerlumpt ist. Hinter dem größten Lumpen steckt oft ein guter Mensch, wenn das ewige Licht in dir ihn befreit zu seiner Güte. E. Engelhardt.

Gott ist Liebe. (1. Joh. 4, 16).

Es gibt keine drei Worte, die ebenso inhaltsreich wären wie diese: „Gott ist Liebe.“ Sie enthalten eine ganze Weltanschauung, die des christlichen Glaubens. Darum sind sie zu gut dazu, einfach nachgesprochen zu werden. Nur der darf es tun, der mit Johannes bekennen kann: „Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat.“

Es handelt sich ja dabei nicht um eine Erkenntnis, die man gewinnen kann, wenn man nur einen normalen Verstand besitzt und willig ist, auf die etwa vorgetragenen Beweise zu achten. Auf dem Weg des verständigen Nachdenkens kommt man höchstens zu dem „unerforschlichen Gott“; und neben die Tatsachen des Lebens, die für Gottes Liebe sprechen, stellt uns jeder Zweifler hundert andere, die dagegen zu streiten scheinen. Ist es nötig, auch nur ein paar davon aufzuzählen? — Nein, wer wirklich zu der Gewißheit: „Gott ist Liebe“ gelangt ist, der muß zuvor erlebt haben, daß in die Welt des Sichtbaren, der Not und des Todes eine andere Welt hineinreicht, in der eben jenes Sätzlein gilt.

Das ist so bei dem Christen, der Jesus Christus kennen und lieben gelernt hat. In seinem Leben und Wesen, in seinem Lieben und Vertrauen erscheint uns diese Welt Gottes, in der alles den Strecken seiner heiligen Liebe dienen muß. Wer mit Jesu Augen die Welt und das Menschenleben betrachten lernt, bewertet allmählich die Schicksale und Beobachtungen seines Lebens anders als früher. Er klagt nicht mehr über unbegreifliche Führungen, sondern vertraut dem himmlischen Vater, daß er alles wohl machen wird. Denn er ist zu der Erkenntnis des Glaubens gekommen von der „Liebe, die Gott zu uns hat“.

Aber freilich gilt es, sich zu wappnen gegen Zweifel, die

immer wieder an der Gewißheit: „Gott ist Liebe“ rütteln. Wie ist das möglich? Einzig und allein durch die Tat. „Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Du mußt deinen Mitmenschen, die eine Seele haben gerade so wie du, in treuer, selbstloser Liebe dienen, dann lebst du in der göttlichen Welt, in der die Seele mehr gilt als das äußere „Glück“, und wirst selber am reichsten durch deine Liebe. Denn du spürst die Nähe dessen, der in unendlichem Maß Liebe zu uns hat.

„Gott ist Liebe.“ Wenn wir viele über dieses christliche Bekenntnis den Kopf schütteln sehen, liegt die Schuld daran nicht vielleicht zum größten Teil an uns Menschen, denen es so schwer fällt, in der Liebe zu bleiben und darum auch zu glauben, daß Liebe das Geheimnis des „unerforschlichen Gottes“ ist?

Die kirchlichen Nöte der Gegenwart.

In der Woche vor Pfingsten wohnte ich einer Berufsarbeiterkonferenz der evang. Pressverbandsleute an. In einem lieblich am Buchenwaldrand gelegenen, weltabgeschiedenen Ferienheim der Provinz Hannover kamen wir Männer des kirchlichen Öffentlichkeitsdienstes zusammen. Diese Versammlung, der Teilnehmerzahl nach eine der kleinsten, die auf kirchlichem Boden stattfinden, ist eine der wichtigsten. Hier erhält man ein klares Bild von der Lage des Protestantismus und der evangelischen Kirche im neuen Deutschland durch die, welche geschult sind, die Ereignisse des Tages zu überschauen und berufen sind, Tageslosungen auszugeben. Als nun dort die Vertreter der verschiedenen Pressverbände Bilder der Not ihrer Heimatkirchen entwarfen, hörte ich staunend zu. Und als ich selbst zu Wort kam, da äußerte ich, daß ich mir wie ein Fremdling in diesem Kreise vorkomme, daß ich oft gegenüber den gehörten Schilderungen sagen müßte: Bei uns ist es ganz anders, bei uns ist es leidlich. Gewiß, auch wir stehen in einem Geisteskampf mitten drin, wo wogt er heute nicht? Aber die Gegensätze sind doch nicht so scharf. Gewiß fallen bei uns Worte voll Feindschaft gegen die Kirche; aber die Kirchenfeinde haben nicht die Gewalt wie in Sachsen oder Braunschweig. Auch bei uns üben die Vorkämpfer neuer Bewegungen Propaganda; aber der Herd der Propaganda ist nicht in unserem Lande. Und die wirtschaftlichen Nöte der Kirche sind bei uns groß; aber doch lange nicht so wie in Sachsen, wo Geistliche, um ihr Auskommen zu finden, tagsüber auf Büros oder in Fabriken schaffen müssen und wo dieser Tage ein Geistlicher nach ärztlichem Zeugnis Hungers gestorben ist. Wir haben alle Ursache, Gott dafür dankbar zu sein, daß auf unserer Kirche nicht noch dunklere Schatten liegen. Aber das ist auch wahr, daß, weil bei uns die Nöte nicht größer sind, bei uns das fehlt, was auch in jener Versammlung berichtet wurde, der große kirchliche Eifer, der Zusammenschluß, die Opfertüchtigkeit, wie sie sich in jenen Gebieten großer kirchlicher Not vorfinden. Und dann müssen wir uns doch eines sagen: Wer verbürgt es uns, daß nicht auch bei uns die kirchlichen Nöte sich steigern werden, daß die Gegensätze stärker, die Kämpfe schärfer, die wirtschaftlichen Schäden bedrohlicher werden können? An diese Möglichkeit müssen wir denken, wir müssen

gerüstet sein. Bereitsein ist die Hauptsache. Aber ist die Hauptsache auch Tatsache?

Darum will ich ein Wort weitersagen, das ich dieser Tage irgendwo gelesen habe: „Nicht die „Gottlosigkeit“ unserer Zeit ist uns die Not, — sondern die „Frömmigkeit“ unserer Tage, das „Christentum“ unserer Christen, die Hilfslosigkeit, mit der die, welche wirkliche Christen sein wollen, den Zeitereignissen und den Zeitströmungen gegenüberstehen.“ Das ist eine harte Rede und eine scharfe Anklage.

Jeder, der als ein Vorkämpfer unserer Kirche in der Öffentlichkeit stehen will, wird bei uns auch die Erfahrung machen, daß er oft bei solchen, von denen er Förderung und Unterstützung erwartet, nicht einmal volles Verständnis für seine Arbeit findet. Und dieser Mangel rührt davon her, daß alle jene Christen sich nur mit den Fragen des persönlichen Heils erheben beschäftigen. Was jenseits der Grenzen dieser kleinen Welt liegt, beschäftigt sie nicht oder erscheint ihnen wie ein halbberweltliches Christentum.

Man hat schon gesagt, das gehört zum lutherischen Typus der Frömmigkeit, weil Luther eben von der Grundlage des persönlichen Lebens „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ ausging und bei Nacht und Tag sich sein Denken immer um den einen Punkt von der Rechtfertigung durch den Glauben herum betrug. Man hat davon den reformierten Typus unterschieden, der den Christen mehr unter die Frage stellt: „Was tust du zur Ehre deines Gottes?“ Nun wäre es nicht schwer, nachzuweisen, daß bei Zwingli oder Calvin auch jene persönlichste Frage die wichtigste aller Lebensfragen war, beide waren in diesem Punkte Lutheraner. Und ebenso ist nicht schwer, nachzuweisen, welche eine große Rolle bei Luther das Handeln zu Gottes Ehre spielt. Wenn doch bei den Lutheranern eine gewisse Gerubigkeit vorherrscht, bei den Reformierten mehr die Unruhe der Streiter Christi, die für ihren Hauptmann durch das Geheg brechen, so ist das in der Geschichte beider reformatorischer Bewegungen bis auf diesen Tag begründet.

Da möchte ich wirklich wünschen, daß bei uns, den Unterten, beide Typen evangelischer Frömmigkeit sich in einer Verschmelzung, wie es auch unsere Kirchenunion ist, vorfinden möchten. Und warum sollte sich nicht beides vereinigen lassen, der Drang, für seine Seele nur Jesus und sein Licht zu suchen, und der Drang, das bei Christus gefundene Licht in die Welt ringsherum ausstrahlen zu lassen? Man sollte meinen, daß das eine das andere in sich schließt.

Wenn man aber die Gleichgültigkeit, die Hilfslosigkeit christlicher Kreise gegenüber den Zeitereignissen und Zeitströmungen beobachtet, möchte man manchenmal diese Christen fragen: Warum denkt ihr euch denn Gottes Macht so gering, die göttlichen Erlösungsmächte so beschränkt, Jesu Sieg so begrenzt, eure Berufung so eng? Warum seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen? Ihr seid doch zu Größeren berufen als ihr meint. Ihr habt einen viel größeren Aufgabenkreis als ihr euch in eurer „Bescheidenheit“ — es ist eine falsche Bescheidenheit — zuschreibt. Ihr denkt, das sei das Größte, eine einzelne Seele, zunächst eure eigene, zu retten. Und wenn Christus an der Seele unseres Volkes arbeiten will, so stehet ihr gerade, ihr die zur Arbeit Berufenen, müßig beiseite!

Ich will dem, der das oben erwähnte harte Wort gesagt hat, zu weiteren harten Äußerungen das Wort geben: „Es kann uns nicht genügen, aus der Schwemmslut der Gegenwart ein paar Seelen zu retten und uns über solchem gewiß kühnen und gläubigen Handeln ein paar Rettungsmedaillen zu verdienen. Es gilt für uns den Strom selber abjudämmen, die Geistesrichtung neu zu bestimmen, die Brunnen der Tiefe, welche die Schlammassen auswerfen, zu verstopfen. Dazu gehört ein nicht geringerer Glaube und ein nicht weniger tapferer Mut. Wir müssen Blick und Arbeit aufs Große, auf die Gemeinschaft richten, weil sich uns die Zusammenhänge von Sünde und Schuld geoffenbart haben. „Alle sind an allem schuld.“ Wie aber Sünde und Schuld durch die ganze Welt gehen, so sind auch die Erlösungskräfte für alle bestimmt. Der Weg zu „allen“ führt uns zuerst zu unseren Volksgenossen. Der individualistische Zug unserer Frömmigkeit ward zur Verfümmelung an der Volksgemeinschaft. So konnten ganze Schichten in dem Bewußtsein hochkommen, außerhalb des Christentums zu stehen. Wir wollen mehr Ernst damit machen, daß Christus für alle gestorben ist. Wir wollen seinen Spuren im

Völkergeschehen aufs neue folgen. Wir wollen uns Jesu Reichsblick im Weltgeschehen schenken lassen. Wir wollen auch unsere deutsche Gegenwart in das reichsgeschichtliche Licht stellen. Wir wollen es wieder glauben, daß Christus der Herr und der Sinn der Geschichte ist und damit auch der „Herzog“ unseres Volkes sein will.“

Wenn die Kirchenchristen in diesem Sinne sich rüsten, dann können wir getrost den Nöten entgegengehen. Dann wird einmal nicht das Urteil über uns gefällt werden können: die Christenheit hat versagt.

Beim Aufstieg zum Sängersaal auf der Wartburg steht an der Wand das feine Wort: *Vigilando ascendimus!* Durch Wachsein steigen wir an. Das Wachsein ist die erste Voraussetzung des Anstiegs. Und wir wollen doch ansteigen. Hg.

○ Die evangelische Kirche im Ruhrgebiet. ○

In der Durchführung der Ruhraktion läßt sich heute nach Verlauf der ersten vier Monate ein gewisses stufenweise sich steigerndes Schema erkennen: Ausweisungen einzelner, Beschlagnahme von Kohlen und Wohnungen — Befehungen staatlicher und privater Zechen sowie der Hauptbahnstrecken — Gefängnis- und Geldstrafen — Ausweisungen ganzer Familien. Nebenher läuft eine planmäßig betriebene, ebenfalls stetig sich steigernde Mißhandlung der Bevölkerung, für die Vorfälle, wie sie in Medlinghausen, Buer und Essen sich zutrugen, nur einige Beispiele sind. Die eigentliche Not des besetzten Gebietes liegt — auch bei denen, die durch sie körperlich und materiell zu leiden haben — auf seelischem Gebiete. Das liegt nicht nur im Wesen des passiven Widerstandes, der ungeheure Gemütskraft erfordert, es ist vor allem eine Folge jener schmachvollen Behandlung und der Tatsache, daß jeder einzelne auf Schritt und Tritt des Verlustes oder doch der Einschränkung seiner persönlichen Freiheit sich bewußt wird.

Wie wird nun unter diesen Verhältnissen die evangelische Kirche ihrer Aufgabe gerecht, seelische Depressionen zu heilen und Kräfte zu bieten, die das Schicksal durch mutiges Vertrauen meistern? Ihr wie auch der katholischen Kirche ist von französischer Seite ungestörte Kultusübung zugesichert worden. Daraus erklärt sich wohl die Tatsache, daß bisher kirchliche Beamte in recht geringer Anzahl von französischen Strafmaßnahmen betroffen sind. Andererseits ist jener Begriff des „exercice du culte“ derartig eng, daß er leicht die Möglichkeit bietet, gegen die evangelische Kirche vorzugehen. Denn ebenso wie ihre geschichtliche Entwicklung und ihr innerstes Wesen es ihr verbieten, sich politisch zu betätigen, ebenso ist es für die Erbin des Geistes Luthers und Schleiermachers innere Notwendigkeit, ihre Predigt- und Liebestätigkeit auf nationaler Grundlage zu vollziehen. So ist denn ihr Gottesdienst im besetzten Gebiet darauf eingestellt, die Gemeindeglieder im Glauben und im Vertrauen zu stärken. Und daß ein solcher Gottesdienst Bedürfnis aller Bevölkerungs-schichten ist, beweist der fast durchweg gute Kirchenbesuch. Die Zeit der Bedrängnis wird für die evangelische Kirche des Ruhrgebiets für Predigt, Unterricht, Amtshandlungen jeder Art zum großen Anschauungsunterricht; nach Hilfsquellen suchend, erkennt sie, daß die „prophetische Religion ihre Wurzel“ ist.

Auch in dieser Arbeit ist sie von französischer Seite bisher unmittelbar kaum gestört. Kollisionen zwischen Gemeinde- und Militärgottesdiensten ließen sich vermeiden; die gottesdienstlichen Gebäude wurden militärischen Zwecken nicht dienstbar gemacht; einzig der kirchliche Unterricht, der vielfach in den Schulen stattfand, leidet unter der Befehung der Schulgebäude.

Weit mehr erschwert ist in vielen Gemeinden die evangelische Vereinsarbeit infolge der Beschlagnahme der Vereins- und Gemeindehäuser. Auch sie dient, in kleineren Kreisen, der Aufgabe, die Herzen festzumachen und gegen alle Nöte zu wappnen, und vor allem — hierin wird sie unterstützt durch die Einzelseelsorge — der Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen, die von der französischen Propaganda oft in schamloser Weise ver-gewaltigt wird. Es gibt da manche Hemmungen zu überwinden: Kleinmut und Verzagttheit, Leichtgläubigkeit und Gleichgültigkeit. Die Ruhrbevölkerung als Ganzes aber steht — das sei auch an dieser Stelle gesagt — fest und unerschütterlich auf einem Boden,

der es der evangelischen Kirche leicht macht, ihre Arbeit zu vollbringen.

Aufgaben organisatorischer Art erwachsen den Kirchengemeinden und ihren Vertretern aus der Verteilung der Ruhrhilfe, die ihnen an manchen Orten ganz übertragen ist. Trotz des Verdrußes, der mit der Durchführung solcher Aufgaben stets verbunden ist, unterzieht man sich ihr doch mit dankbarer Freude. Viel Not wird gelindert und ein Band der Liebe und Gemeinschaft geschaffen zwischen besetztem und unbefetztem Gebiet. Die Hände, in denen die Verteilung der gesammelten Gelder und Lebensmittel liegt, bürgen dafür — allen französischen und vaterlandsverräterischen Flugblättern und Heftartikeln zuwider —, daß sie gerecht und unparteiisch verteilt werden.

Eine neue und unendlich wichtige Aufgabe pfarramtlicher Tätigkeit bietet sich in der Fürsorge für die von den Besatzungstruppen Gefangenen und Verhafteten und ihren Familien. Den Orts Pfarrern ist es erlaubt, allerdings nur in Begleitung französischer Posten, ihre Gemeindeglieder in den Gefängnissen zu besuchen. Auch der Veranstaltung von Gottesdiensten und der Verteilung religiöser Literatur in den Gefängnissen werden von den Militärbehörden offiziell keine Schwierigkeiten bereitet. Leider wird aber die tatsächliche Verwirklichung dieser Erlaubnis oft in schicklicher Weise hintertrieben.

Daß die evangelische Kirche des besetzten Gebietes, und ganz besonders ihre geduldeten zum großen Teil auf freiwillige Sammlungen und Gaben der Gemeinden und Synoden angewiesene Liebestätigkeit für Kinder, Kranke, Alternde usw. mittelbar durch den Einfall der Franzosen in größte Not geraten ist, leuchtet ein. Die in den letzten 4 Monaten im Ruhrgebiet eingetretene Teuerung bildet eine große Gefahr für ihren weiteren Bestand. Auch die Kirchengemeinden selbst können fast nur noch durch Anleihen ihre nötigsten Ausgaben decken. Es wird von ihnen dankbar empfunden, daß sie auch in dieser Notlage das Verständnis der kirchlichen Behörde finden, doppelt dankbar, daß diese selbst durch ihre Vertreter sich Einblick in die bedrängte Lage ihrer Gemeinden zu verschaffen suchen. Die Anwesenheit von Mitgliedern des preussischen Evang. Oberkirchenrats (u. a. Geheimrat Nahlwes) und des Westfälischen Konsistoriums (Gen.-Sup. D. Zöllner, Oberkonsistorialrat Simon, Konsistorialrat Köhler) im besetzten Gebiet hatte mehr als nur repräsentativen Wert. In Verhandlungen mit den Presbyterien und Gemeindevertretungen und auf Synodalkonferenzen, wie sie im Beisein des General-superintendenten der Provinz Westfalen, D. Zöllner, an vielen ganz besonders exponierten Orten stattfanden (u. a. in Dortmund, Bochum, Necklinghausen, Wanne, Hattingen, Herne, Gladbeck), suchte man nach Rat und Hilfe vor allem in der materiellen Bedrängnis der Gemeinde. Daß aber vor allem anderen in der Linderung der seelischen Not in den Ruhrgemeinden die Aufgabe der evangelischen Seelsorge- und Liebestätigkeit liegt, zeigte eine Predigt, wie sie Gen.-Sup. D. Zöllner in Dortmund-Brakel hielt über das Jesuswort: „Dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.“ In ihr erklang jener Ton, der alle Rote zu klären vermag: der Ton unerschütterlichen Vertrauens und evangelischen Glaubens, der sich der Ungerechtigkeit nicht beugt, „und wenn die Welt voll Teufel war.“

So fühlt sich die evangelische Kirche des besetzten Gebietes getragen und gestärkt von der Fürsorge und dem Verständnis ihrer Mutterkirche und dadurch mutig gemacht, nun auch ihrerseits ihre gewiß nicht leichten, durchaus unpolitischen, aber unter den herrschenden Verhältnissen unendlich wichtigen Aufgaben zu lösen.

(Aus den Nachrichten des Evang. Presbyterverbandes für Deutschland von G. Rosenkranz.)

Ur in Chaldäa.

Gegenwärtig wird von Amerikanern und Engländern die Ausgrabung der Stadt Abrahams, Ur in Chaldäa, emsig betrieben. Ur war vor 6000 Jahren eine Großstadt von hoher Kultur. Noch heute kann man, wie ein Besucher berichtet, die verschlammten Kanäle erkennen, die sich in weiten Linien am Horizont hinziehen. Dennoch war der Name von Ur, der Stadt der Chaldäer, durch fast 3000 Jahre völlig vergessen, abgesehen von der Erwähnung im Alten Testament. Dann aber kam aus dem in Trümmern liegenden Palast von Assurbanipal in Assyrien

und aus dem verschütteten Archiv von Nippur jene Bibliothek von Tontafeln zutage, die von der einstmaligen Größe Urs als des Heiligtums des Mondgottes Kunde gibt. Nachdem Abraham Ur verlassen hatte, brach eine lange Zeit des Niedergangs über die Stadt herein. Nach ihrer Eroberung haben die Sieger über den zerstörten Gebäuden der Stadt ein neues Pflaster angelegt und darunter auch die Archive vergraben. Diese Tontafeln kommen jetzt ans Licht und erzählen von dem Leben der Könige, der Heerführer, der Kaufleute, der Freien und der Sklaven. Man hat Urkunden in der Form jener Tontafeln gefunden, die zeigen, daß rechtsgültige Kontrakte, Heiratskontrakte, Urkunden über Käufe und Pachtungen von sechs Personen bezeugt werden mußten. Unter den bis jetzt geförderten Funden befinden sich dünne Plättchen von Gold, die, wie die Aufzeichnungen besagen, auf die Lippen der Toten gelegt wurden; ferner eine Kleiderpuppe, in ein Schaffell gehüllt, aus einer grünen Steinart mit wunderbaren Füßen; steinerne Aerte und Beile, die als Embleme des tätigen Fleißes am Altar des Mondgottes niedergelegt wurden, und das Bruchstück einer Malabasterkugel mit dem Himmelskreis. Die starken Mauern der Stadt zeugen von der Machtstellung dieser frühen Nation, während die ans Licht geförderten Skulpturen ihre Bewohner wieder lebendig werden lassen.

Ein chinesischer Jugendführer über das Christentum.

Der Begründer der sog. Renaissance-Bewegung unter den chinesischen Studenten, Tschim Tul syn, Professor an der Universität Peking und Herausgeber der seit 1915 erscheinenden chinesischen Zeitschrift „Die neue Jugend“, schreibt über die Bedeutung des Christentums für Chinas innere Erneuerung: „Das chinesische Volk ist erstarrt zur Gefühllosigkeit. Um von diesem Zustand loszukommen, müssen wir die erhabene, große Persönlichkeit Jesu, sein heißes, tiefes Gefühl in unserem Blute pflanzen und pflegen, daß wir aus der Versunkenheit in den Niederungen der Kälte, der Nacht und Uneinheit gerettet werden können.“ Was er an Jesus namentlich bewundert, ist „der hohe Geist der Selbstopferte, der große Geist der Vergebung, der Geist der Liebe und Brüderlichkeit.“

Gottesdienstsanzeiger.

- Sonntag, den 3. Juni (1. Sonntag n. Trinitatis).
- Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer Herrmann. 1/2 12 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Herrmann.
- Kleine Kirche. 1/2 9 Uhr: Stadtvikar Siedler. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Bollmann. 6 Uhr: Stadtvikar Siedler.
- Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. 1/2 12 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
- Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Pfisterer. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Mayer-Ullmann. 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ullmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Pfisterer.
- Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Bucherer. 10 Uhr: Pfarrer Rohde. 11 1/4 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Rohde.
- Gemeindehaus der Weststadt. 10 Uhr: Stadtvikar Wüst. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Wüst.
- Lutherkirche. 8 Uhr: Pfarrkandidat Rieder. 1/2 10 Uhr: Pfarrkandidat Rieder. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Renner.
- Matthäuspfarre. Turnsaal Südenschule. 10 Uhr: Stadtvikar Leiser. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. 5 Uhr: Kirchenrat Fischer.
- Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Gottesdienst fällt aus.
- Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Kirchenrat Kay. Abends 1/2 8 Uhr: Monats-Missionsstunde, Missionar Mayer.
- Belertheim. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Münzel. 1/2 11 Uhr: Christenlehre, Stadtvikar Münzel.
- Rüppurr. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Steinmann. 1 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Steinmann.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pfarrer E. Schulz. 1/2 10 Uhr: Pfarrer E. Schulz, Ordination des Pfarrkandidaten Eckerlin. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Schuler.
- Daylanden (neues Schulhaus). 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Röhger. 1/4 11 Uhr: Jugendgottesdienst, Stadtvikar Röhger.

Wochengottesdienste.

- Kleine Kirche: Donnerstag, abends 6 Uhr: Stadtvikar Siedler.

Johanneskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Mayer-Wilmann.
Lutherkirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Renner.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus d. Südstadt: Dienstag, 8 Uhr.

Bund christl. Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstraße 77:
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Andacht, Pfarrer Hemmer.

B.D.J. Karlsruhe Jugendbünde. Jugendbund „Crene“. Montag,
Kleiner Kreis, Dienstag, Spielabend. Donnerstag, Bundesabend.

Johannisbund: Montag, beide Abteilungen: „Frauen der Bibel“, Singen.
Mittwoch, ältere Abteilung. — **Lutherbund Karlsruhe.** Sonntag, 3. Juni,
Teilnahme am Ortsgruppentag. Treffpunkt 5 Uhr kleiner Exerzierplatz.

Montag, 8 Uhr, Orchesterprobe. Dienstag, Leseabend. Mittwoch, ältere
Abteilung: Bericht und Aussprache über den Vortrag in Eberbach „Die
Arbeit der Jugend an der Jugend“. Donnerstag, 7 Uhr, Bastelabend,
Freitag, 1/2 8 Uhr, Turnen. Samstag, Spielen fällt aus. — **Wartburg-**

bund (Vereinigte Jugendbünde der Mittel- und Hofpfarre im Konfir-
mandensaal, Siesianenstr. 22). Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag,
8 Uhr, Spielabend. — **Jugendbünde der Neuwiedstadt (Blücherstr. 20).**

Mädchenbund „Sonwärts“: Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Zusammenkunft.
Blücherbund: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr,
ältere Abteilung. — **Jungmädchenbund der Neuwiedstadt.** Donnerstag,
abends 8 Uhr, gemeinsames Turnen in der Tullaschule. Freitag, abends

8 Uhr, gemeinsamer Abend. Samstag, abends 8 Uhr, ältere Abteilung. —
Jungmädchenbund der Gottesauer Pfarrei. Dienstag, abends 8 Uhr, im
Kasinosaal. — **B.D.J. Mühlburg (Gemeindehaus zu den „3 Linden“).**

Montag, 1/2 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Knaben (ält. Gruppe).
Donnerstag, 8 Uhr, Knaben (jüng. Gruppe). Freitag, Orchesterprobe. Samstag
nachmittags, Spielplatz. — **Mädchenbund Mühlburg.** Montag, 8 Uhr,
Bundesabend der jüngeren Gruppe. Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend der

älteren Gruppe in den „3 Linden“. — **B.D.J., Ortsgruppe.** Freitag, 1. Juni,
8 Uhr, in der Sakristei der Stadtkirche: Besprechung des Ortsgruppentags.
Vertreter aller Bünde notwendig. Sonntag, 3. Juni, Ortsgruppentag.

Paulusbund (Jungmännerbund der Südstadtpfarrei). Montag, 8 Uhr,
ältere Abteilung (Gemeindehaus). Dienstag, 8 Uhr, jüngere Abteilung
(Gemeindehaus). — **Mädchenbund der Pauluspfarrei (Südstadt).** Montag,
8 Uhr, allgemeine Zusammenkunft. Freitag, 8 Uhr, ältere Abteilung
(Gemeindehaus).

Jugendverein Matthäusbund. Abteil. Knaben: Dienstag, 1/2 8 Uhr.
Abteil. Mädchen: Freitag, 1/2 8 Uhr.

„Rühlbund.“ Montag, 7 Uhr, Turnen (Schützenhalle). Donnerstag,
8 Uhr, Orchesterprobe. Samstag, 1/2 5 Uhr, Spiel auf dem Plage. Bitte
um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Jungmädchenbund Rüppurr (Gemeindeaal). Montag, 8 Uhr, Biblische
Besprechung. Dienstag, 8 Uhr, Probe. Mädchenbibelkreis: Montag, 5 Uhr,
jüngere Abt. Mittwoch, 7 Uhr, ältere Abt. — **Jungmännervereinigung**

Rüppurr (Gemeindeaal). Jugendabteilung: Sonntag, 3 Uhr, Spiel oder
Ausflug. Mittwoch, 1/2 9 Uhr, Singen. Freitag, 1/2 9 Uhr, Bibelbesprechung
für Männer und Jünglinge. K.B.K. (Schülerbibelkreis): Mittwoch, 1/2 6 Uhr,
jüngere Abt. Donnerstag, 8 Uhr, ältere Abt.

K.B.K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten). Frommel-
haus, Kreuzstr. 23, h. II. Samstags 1/4 4—1/2 5 Uhr Serta—Quarta; 6 bis
1/2 8 Uhr Tertia—Unterssekunda; 8 Uhr Oberssekunda—Prima. Diar Nasser.

Evang. Stadtmiffion Karlsruhe, Adler Str. 23: Sonntag, 1/2 12 Uhr,
Sonntagschule, Insp. Schmidt. 2 Uhr, Mädchenbund, Schw. Marie. 3 Uhr,
allg. Versammlung, Insp. Schmidt. 4 Uhr, Jungfrauenverein, Schw. Marie.

Montag, 1/2 8 Uhr, Bibelstunde, Schw. Magda. Dienstag, 1/2 8 Uhr, Mäd-
chenbibelkreis, Abt. I, Schw. Magda. Mittwoch, 4 Uhr, Mädchenbibelkreis,
Abt. IV, Srl. Schaab. 6 Uhr, Mädchenbibelkreis, Abt. III, Frau Riedel.

8 Uhr, Bibelstunde, Miss. Riedel. 8 Uhr, Bibelstudienkreis, Schw. Magda.
Donnerstag, 1/2 5 Uhr, Frauenbibelkreis, Schw. Magda. 1/2 7 Uhr, Mädchen-
bibelkreis, Abt. II, Schw. Magda. Samstag, 4 Uhr, Mädchenbibelkreis,
Abt. V, Srl. Schilling. — **Kreuzstr. 23:** Sonntag, 1/2 11 Uhr, Hoffnungs-

bund. 8 Uhr, Blaukreuzversammlung. Montag, 8 Uhr, Jugendabteilung,
Stadtm. Scheerer. — **Erbprinzenstr. 12, Mädchenklub:** Mittwoch,
1/2 8 Uhr, Singen. — **Schiffelstr. 37:** Sonntag, 3 Uhr, Jungfrauenverein,
Srl. Heß. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde, Schw. Magda.

Christlicher Verein junger Männer, Romackanlage 5. Sonntag,
den 3. Juni, Bankonferenz in Ettlingen (näheres am schwarzen Brett).
Montag, 8 Uhr, Turnen. Dienstag, 8 Uhr, Bibelbesprechstunde für Männer
und Jungmänner. Gebetsvereinigung. Donnerstag, 8 Uhr, Bäckervereinigung.

— **Wartburggemeinschaft im C.V.M.:** Montag, 8 Uhr,
Bibelstunde für Töchter. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde für Jeder-

mann.

Jugendbund für entschiedenes Christentum E. V., Steinstraße 31, h. 1:
Sonntag, 3. Juni, vormittags 8 Uhr, Wehestunde (nur für Mitglieder).
10—12 Uhr, Kinderbund. Nachmittags 2 Uhr, Jugendbundstunde für
junge Männer. 5 Uhr, Jugendbundstunde für Töchter. 8 Uhr, Familiäre

Jugendbundstunde im Erbprinzenkloster (Ritterstraße). Dienstag, 5 Uhr,
Frauenstunde. 8 Uhr, Bibelforschungstunde für junge Männer. Mittwoch,
8 Uhr, Bibelforschungstunde für Töchter. Donnerstag, 8 Uhr, Gemein-

schaftsstunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Samstag, 8 Uhr, Gebets-
stunde für junge Männer.

Ev. Verein für innere Mission A. S. Mühlburg, Rheinstr. 35, hth.:
Sonntag, 3 Uhr, allgem. Versammlung. Dienstag, 8 Uhr, allgem. Ver-

sammlung, Br. Schmelzer.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchlich-positive Vereinigung, Ortsgruppe Karlsruhe und Mühl-
burg. Sonntag, den 3. Juni, nachmittags 1/2 2 Uhr, in der Kirche zu
Deutschneureut: 72. Jahresfest des Hardthauses. Festredner:

Pfarrer Vogelmann, Friedrichstal und Obersteuerinspektor Dittler
Karlsruhe. Abfahrt Karlsruhe 12⁰⁹, Mühlburg 12⁰⁸; Rückfahrt 6²⁹ ab
zu Fuß. Für Fußgänger von Karlsruhe: Zusammenkunft 12^{1/2} Uhr
Einkenheimer Tor und Stößerstraße, Straßenbahn-Endpunkt. Abmarsch
beiden Plätzen pünktlich 12^{1/2} Uhr. Kaffeebrot mitbringen! Zum Behu-
des Hardthausesfestes sind alle Gemeindeglieder freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Evang. Verein für Stadtmiffion. Einladung. Die Generalver-
sammlung findet am Mittwoch, den 6. Juni, abends 6 Uhr, im Frommel-
haus, Kreuzstr. 23, h. III, statt. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Jahres-
rechnung. 3. Jahresbericht. 4. Verschiedenes. Zu dieser Jahresver-
sammlung laden wir unsere Mitglieder herzlich ein.
Der Vorliegende: Pfarrer Herrmann.

Evang. Handgehilfinnenverein, Sofienstr. 41. Mittwoch, 6. Juni,
abends 8 1/2 Uhr, Vorbereitend des Jahresfestes.

Verein für evang. Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche). Unserer
sabungsgemäße ordentliche Mitgliederversammlung (Hauptversamm-
lung) zur Erledigung der in § 8 der Satzungen enthaltenen Aufgaben findet
Montag den 11. Juni, abends 8 Uhr, in unserem Probensaal (Singaal der
Sichtschule, Sofienstr. 14) mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erstattung
des Jahresberichts. 2. Erstattung des Rechenschaftsberichts. 3. Bericht
erstattung des Rechnungsprüfers. 4. Erhöhung der Mitgliederbeiträge.
5. Beratung von Anträgen. 6. Wahl des Gesamtvorstandes. 7. Ver-
chiedenes. Unsere Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Matthäuspfarrei.

Gemeindehausbaufonds. An weiteren Gaben sind eingegangen:
1000 Mk. von Ungenannt. B.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Wir suchen:

1. Für unser Büro eine in Büroarbeiten erfahrene perfekte jüngere
Stenotypistin, zunächst für Halbtagsdienst, vormittags 9—1 Uhr.
Gehalt nach Tarif. Persönliche Vorstellung mit Vorlage von Zeugnissen
Mittwoch und Donnerstag 4—7 Uhr nachm., Friedrichsplatz 15.

2. Mädchen, jüngere und ältere, alleinlebende Frauen, wie Dienstmädchen
und Stützen für Familien hier und in anderen Orten Badens für Haus-
halt, Kinder und Landwirtschaft.

An armen, erholungsbedürftigen Kindern könnten wir bis 122 für
einen mindestens 6 wöchigen unentgeltlichen Aufenthalt aufs Land schicken. —
An Gaben für diese „Jugendhilfe“ gingen ein: aus Karlsruhe von
Ungenannt Mk. 5000, 5000, 6000, 10 000, 10 000, 3000, 20 000, 3000,
10 000, 3000, 5000 3000, 10 000, durch Vermittlung Mk. 50 000,
Srs. 10; aus kleineren Beträgen Mk. 47 500; an Kasseken in Ortschaften:
Bodersweiler 50 719, Memprechtshofen 35 300, Sulzfeld 15 000 und 53 600,
Eichtenau 50 000, Rheinbischofsheim 104 960, Freistett 58 219, Kehl 300,
Stillingen 11 300. Zusammen mit früheren Beträgen Mk. 624 889, 1 Dollar,
10 Srs. Ferner wurden noch einige guterhaltene Kleidungs- und Wäsche-
stücke geschenkt. Da 3 St. ein Tag in einem Erholungsheim auf über
5000 Mk. kommt, so bitten wir dringend um weitere Gaben und danken
für das Empfangene herzlich.
gez. Kappes.

Eine alleinlebende, noch arbeitsfreudige weibliche Person findet gegen
Mithilfe im Haushalt und eine angemessene Vergütung in einem guten,
ruhigen Hause dauernde Unterkunft.

Nähere Auskunft Evang. Stadtmiffion, Kreuzstr. 23.

An die Sprengelräte!

Im Bestreben, den Inhalt unseres Gemeindeblattes immer
förderlicher für das Gemeindeleben zu gestalten, möchte ich folgende
Anregung geben: Da unser Gemeindeblatt sowohl der Gesamt-
gemeinde als auch ihren Teilen, den Sprengelgemeinden, dienen
will, so sollten in ihm auch die Aufgaben und die Arbeiten der
Sprengel ebenso zur Besprechung kommen wie die Angelegenheiten
der Gesamtgemeinde. Aus einer solchen Besprechung kann auch
für die anderen Sprengel Anregung entspringen. Ich empfinde
es immer als eine Lücke, daß die Sprengelarbeiten so gar nicht an
die Öffentlichkeit dringen. Diesem Mangel kann ich nicht abhelfen,
das müssen die Sprengelräte tun. Die Schriftleitung.

An unsere Leser.

Im Gottesdienst- und Vereinsanzeiger erscheint zum ersten-
mal auch die Kirchengemeinde Karlsruhe-Rüppurr. Dieser
Anschluß der Nachbargemeinde ist sehr erfreulich. Hoffentlich
erhält dadurch unser Blatt auch eine entsprechende Ausdehnung
seines Leserkreises.
Hindenlang.

Inhalt: Sonntagsgedanken. — Gott ist Liebe. — Die kirchlichen Nöte
der Gegenwart. — Die evangelische Kirche im Ruhrgebiet.
— Ur in Chaldäa. — Ein chinesischer Jugendführer über das Christentum.
— Gottesdienanzeiger. — Kirchlicher Vereinsanzeiger. — An die
Sprengelräte — Mitteilung der Schriftleitung.

Druck der Buchdruckerei Sidelitas, G. m. b. H., Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.